

Das Leben des Schöni

-Rehabilitation eines Jungkranichs-



FÖJ-Projekt 2021/22

Johanna Beisitzer & Cinja Wermter

Vogelschutzwarte „Storchenhof Loburg e.V.“

Projektidee und Ziel

Am 31.07.2021 kam ein verletzter Jungkranich, der in Sachsen in einem Privatgarten aufgefunden wurde, von einem Tierarzt in Magdeburg auf den Storchenhof. Zunächst lag das Tier apathisch und völlig entkräftet in einer Ecke des Stalls und schaffte es kaum, zum Trinken oder Fressen den Kopf zu heben. Niemand war sich sicher, was genau ihm fehlte, da auch der Arzt keine äußeren Verletzungen oder organische Schäden hatte feststellen können. Doch man vermutete, dass das Tier ein Schädelhirntrauma erlitten hatte. Wie sich später herausstellte, entwickelte sich der Zustand des Kranichs jedoch langsamer als für den Krankheitsverlauf typisch ist, weshalb wir heute davon ausgehen, dass er unter einer Rückenmarksverletzung oder einer ähnlichen Nervenschädigung leidet.

Volker Quedenfeld, Vereinsmitglied des Storchenhofes und Kranichliebhaber, entdeckte den Jungvogel bei einem Besuch und machte es sich von diesem Tag an zur Aufgabe und Herzensangelegenheit, „Schöni“ wieder auf die Beine zu bringen. Da die ständige Betreuung des Kranichs für eine Person allein kaum möglich ist, wurden wir FÖJler miteinbezogen. Seither unterstützen wir Volker und verbringen täglich Zeit mit dem Tier. Daher lag es nahe, Schöni zum Inhalt unseres Projekts zu machen. Als wir ihn kennenlernen durften, hatte sich der Gesundheitszustand des Jungvogels seit seiner Ankunft bereits deutlich verbessert. Er wirkte energiegeladener und zeigte großen Lebenswillen, weshalb die meisten Mitarbeiter des Hofes davon ausgehen, dass seine Chancen auf Genesung sehr gut stehen. Außerdem hatte man ihn bereits ins Herz geschlossen.

Das Ziel unserer Bemühungen ist es nun, Schönis Zustand - möglichst bis hin zur vollständigen Genesung - weiter zu verbessern. Er soll wieder alleine laufen, stehen, Futter suchen und vielleicht sogar fliegen können. Das sonst oberste Ziel der Auswilderung scheint uns, zumindest in der Kürze der Zeit, nicht erreichbar zu sein. Dennoch sind unsere Bemühungen darauf ausgerichtet, da uns Berichte von ähnlichen Fällen erreicht haben, in denen der Vogel nach zwei Jahren Pflege erfolgreich ausgewildert werden konnte. Neben der Notwendigkeit für die Projektarbeit hoffen wir, durch die Verschriftlichung unserer Erkenntnisse zur erfolgreichen Therapie weiterer Schreitvögel mit ähnlichen Symptomen beitragen zu können.

Schönis Betreuung und Training erfolgen in enger Zusammenarbeit mit Volker und den Mitarbeitern. Ständige Absprachen sind erforderlich, um den Erfolg oder Misserfolg bestimmter Methoden festzustellen, diese anzupassen und neue Vorgehensweisen zu entwickeln. Zur Seite stehen uns außerdem Hoftierärztin Antje Kaatz, Kranichkennerin Beate Blahy, die selbst bereits mehrere verwaiste Kraniche großzog und Volker regelmäßig berät, sowie einige Tierärzte der Umgebung.

Da es noch keine Anleitung für Aufzucht und Therapie eines gehbehinderten Kranichs gibt, ist die Arbeit mit Schöni für alle Beteiligten ein ständiger Lernprozess, bei dem Fehler unvermeidbar sind. Auf Grund der notwendigen Nähe zwischen Pfleger und Tier lässt sich eine gewisse Prägung auf den Menschen nicht verhindern.

Das Leben des Schöni

Gleich an unserem ersten Arbeitstag lernten wir Volker Quedenfeld kennen. Auf einem langen Spaziergang wurden wir über alles in Kenntnis gesetzt, was man zu diesem Zeitpunkt über Schöni wusste. Auch der Ursprung seines Namens wurde erklärt: Als Volker begonnen hatte mit dem Kranich spazieren zu gehen, setzte dieser die Beine über Kreuz und mit abgeknickter Zehe auf dem Boden auf. Nach vielen Trainingsstunden begann der Vogel endlich seine Füße parallel zu stellen und wurde natürlich von Volker gelobt. „Schön, schön machst du das...“ Nach einer Weile begann das Jungtier auf das Wort *schön* zu reagieren und so wurde es fortan Schöni genannt. Schöni hörte auch auf Worte wie „Halt“, wenn eine Pause eingelegt werden sollte oder „Los“, wenn der Spaziergang fortgesetzt wurde – wenn er denn wollte. Während wir in Schönis Therapiemethoden (Pulcherlogie) eingeführt wurden, hatte der Kranich Zeit uns kennen zu lernen, schließlich würden wir als seine neuen Betreuer nun täglich Zeit mit ihm verbringen.

Schütze dich und den Kranich!

Besondere Vorsicht vor seinem Schnabel.

Bitte Schutzbrille tragen!

Der Kranich ist ein Wildtier.
Auch mit seinen Fußkrallen könnte er Verletzungen verursachen!

Kommandos für Kranich Schöni.

Wichtig, nach allen ausgeführten Kommandos loben! Auch wenn er seine Körner frisst! Schön Schöni.....
Auch mal von Schnabelunterseite beginnend den Hals hinunter streicheln.

Kommando: **Aufstehen**. Unter die Flügel oder Brustkorb fassen und vorsichtig anheben. Kurze Pause wenn Schöni in der „Hockstellung“ ist. Im günstigsten Fall würde er allein die Beine zum Stehen durchdrücken.

Kommando: **Stehen**. Dabei nur ganz leicht halten. Oder Schöni an ein Bein von Pflegeperson anlehnen. Ganz wichtig, immer darauf gefasst sein, sofort zufassen zu können falls Schöni umkippt. Übung bitte nur über weichen Untergrund durchführen. (z. B. Rasen)

Kommando: **Laufen**. Los Schöni. Das Führungstuch darf nicht zu hoch am Brustkorb sitzen - also nicht im Halsbereich. Der Schwerpunkt wäre zu weit vorn am Vogel. Dadurch besteht Sturz- und Verletzungsgefahr.

Kommando: **Hinsetzen**. Eine Hand unter den Brustkorb, die andere Hand in den Rücken- und Halsbereich. Die obere Hand übt leichten Druck aus. Zusätzlich das Trullergeräusch.

- Macht Schöni Trullergeräusche, will er sich setzen.
- Tauwürmer immer im „Wasserbecken“ anbieten.
- Bitte alles was Schöni gefressen hat notieren.
- Bitte Eierschale anbieten. (Wichtig für Knochenaufbau)
- Bitte kleine Steinchen anbieten. (Wichtig für Magen)
- Weitere Nahrung aus der Natur: Kleine Gehäuseschnecken, Heuschrecken, Grassamen.
- Vorsicht bei unbekanntem Beeren. Sie könnten für Schöni giftig sein!

Ein Merkblatt fasst alle wichtigen Informationen zusammen

Von da an war es unsere erste Aufgabe am Morgen, mit Schöni spazieren zu gehen. Auch wenn Volker einen Tag frei brauchte oder zwischendurch an Schönis Unterbringung arbeitete, kümmerten wir uns um den Kranich. Zu Beginn wurde Schöni in einem Tuch, das zwischen Flügeln und Körper und unter der Brust entlang lief, getragen. Seine Kraft reichte nicht aus, um das eigene Gewicht vollständig zu halten, doch er konnte die Beine zum Laufen bewegen. Während der Spaziergänge musste man sehr darauf achten, dass das Tuch nicht verrutschte, da es keine Befestigung gab und Schöni fiel, sobald er keinen Halt mehr hatte.



Schöni im Lauftuch

Kurze Laufstrecken und lange Pausen prägten das Training. Diese verbrachten wir bevorzugt auf einer Wiese hinter dem Storchenhofgelände. Wenn Schöni sich wohlfühlt, was in den Pausen meistens der Fall ist, beginnt er zu trullern. Ein Geräusch, das sich am ehesten mit einem lauten Katzenschnurren vergleichen lässt. Während Schöni sich also ausruhen und spielen konnte, jagten wir im hohen Gras Spinnen, Schnecken und vor allem Grashüpfer, die er als kleine Appetithäppchen gereicht bekam.



Trainingspause im Grünen

Mit der Zeit begann Schöni Grashüpfer, die sich in seiner Reichweite befanden, selbst zu fangen, was es uns erschwerte, die gefressenen Insekten zu zählen. Das war und ist nötig, da seine tägliche Futtermenge überwacht und in eine Liste eingetragen wird. So wird auch der Mais, den der Jungkranich über den Tag frisst, allabendlich gewogen. Dass Mais eines seiner Hauptnahrungsmittel ist, musste Volker ihm jedoch erst beibringen. Er hatte es noch nicht von seinen Eltern gelernt. Nach etwa einem halben Jahr begann er auch andere verfügbare Getreidesorten wie Gerste und Weizen zu fressen.



Der Mais wird abgewogen und die Futtermenge sowie Übungen dokumentiert

Da Kraniche Allesfresser sind, bekommt Schöni auch Fleisch, wobei seine Vorlieben hier von Zeit zu Zeit variieren. Am Anfang bevorzugte er Tauwürmer, die er aus dem Wasserbad oder direkt aus der Hand fraß. Als er diese immer öfter liegen ließ, versuchten wir Neues: Küken nahm er nur sehr klein geschnitten und in geringen Mengen. Fisch, den er zu Beginn gar nicht haben wollte, isst er mittlerweile sehr gern. Zur neuen Lieblingspeise wurden Hühnerherzen, die er wie die Fische mit der Zunge gereicht bekommt.



Fütterungszeit

Der Speiseplan wird durch verschiedene Kleinigkeiten erweitert: In der Saison dienen Weintrauben als Leckerli. Da Schöni jedoch nur die Trauben vom Hof fressen möchte und gekaufte Früchte ablehnt, gibt es den Rest des Jahres keine. Stattdessen bekommt er Erdnüsse, die er gern frisst und noch lieber mit dem Schnabel zerhackt. Kalk für den Knochenaufbau gewinnt Schöni aus Eierschalen oder Schneckenhäusern. Kleine Steinchen, aus dem Sandkasten gesiebt, dienen der Verdauung. Korvimin, eine Mineralstoffmischung für Vögel, und ein auf Tiere zugeschnittener Vitamin-B-Komplex sind weitere Nahrungsergänzungsmittel. Letzteres liegt in Form von Tabletten vor, die dem Kranich früher in den Schnabel gesteckt werden mussten, was dieser sich nur ungern gefallen ließ. Doch seit wir auf die Idee kamen, die Tablette in vier Stücke zu brechen, frisst er sie meist sogar freiwillig.



Futtermittel

Während Schöni ausgeführt wird, machen wir verschiedene Übungen mit ihm. Diese wurden im Laufe der Zeit weiterentwickelt, einige entfielen, andere kamen hinzu. Da der Kranich beim Laufen stark schwankte, konzentrierten wir uns zunächst darauf, sein Gleichgewicht zu verbessern, auch mit dem Ziel, dass er irgendwann alleine stehen könnte, was zu dem Zeitpunkt nur angelehnt an die Beine des Kranichführers möglich war. Wir entwickelten die „Kippübung“. Dazu hält man Schöni in beiden Händen und lässt ihn auf das Kommando „Schöni kippt“ langsam nach links, rechts, vorn oder hinten kippen. Erfolgreich durchgeführt ist die Übung, wenn der Kranich die Beine von selbst nachsetzt, um ein Umkippen zu verhindern.



Kippübungen

Tatsächlich verbesserte sich Schöni's Gleichgewicht. Zwar nur in kleinen Schritten, aber dadurch, dass er nun stabiler geradeaus lief, wurde es bedeutend einfacher ihn im Tuch zu führen. Auch seine Muskeln wurden stärker und am Gewicht des Tuches war deutlich zu spüren, dass er begann, sich mehr und mehr auf eigenen Beinen zu tragen. Für kurze Zeit konnte er sogar alleine stehen, kippte jedoch schnell wieder und musste vom Begleiter abgefangen werden. Die Strecken, die man mit Schöni laufen konnte, wurden stetig länger und bald schafften wir es bis zum nahegelegenen Bach. Schöni liebte es, dort durchs Wasser zu waten und mit Schlamm und Schilf zu spielen.



Schöni genießt die täglichen Bachbesuche

Am Abend bzw. späten Nachmittag und in der Mittagspause wird Schöni „zu Bett gebracht“. Zunächst war das Bett eine große, mit Stroh ausgelegte Styrodurkiste, in der das Tier sitzen sollte. In einer kleinen Aussparung am Rand war Platz für Wasser und Futter. Nur gab es ein Problem: Schöni wusste, dass er bald allein gelassen werden würde, sobald es Richtung Kiste ging. Er wurde extrem unruhig, begann zu fiepen und ließ sich kaum hinsetzen. Wollte man gehen, so steigerte sich diese Unruhe zur Panik und im Versuch aufzustehen, fiel der Kranich auf die Seite und begann mit den Beinen zu strampeln. Durch die Bewegung wurden seine Federn stark beschädigt und es entwickelte sich eine wunde Stelle am Oberschenkel, die fortan mit Salbe behandelt und verbunden werden musste.



Die Schieflage in der Box schädigte das Federkleid nachhaltig.

Daher erdachte Volker schleunigst eine neue Art der Unterbringung: In einer kleinen Hütte wurden zwischen zwei dick gepolsterten Holzbalken Gurte als Brust- und Bauchhalterung gespannt, mit deren Hilfe Schöni nun die Nacht, wie für Kraniche üblich, im Stehen verbringen kann. Zwei elastische Bänder, die gekreuzt über seinen Rücken laufen, sollen verhindern, dass der Kranich sich aus dem Gestell drückt und fällt, was zu schweren Verletzungen führen

könnte. Sein Futter wird vor ihm an der Wand befestigt. Das neue Gestell und Schönis Reaktion darauf wurden zunächst in einer Mittagspause erprobt. Die folgenden Nächte verbrachte Volker auf dem Storchenhof, um regelmäßig nach seinem Kranich sehen zu können. Schöni hielt sich gut in der gewünschten Position und war deutlich weniger unruhig, wenn man ihn allein ließ, sodass die neue Konstruktion beibehalten wurde.



Neben der Schonung des Gefieders erhofften wir uns von der permanent stehenden Position weitere Fortschritte im Lauftraining.

Da das Gestell nicht ganz auf optimaler Kranichhöhe angebracht werden konnte und um das Ausmisten zu erleichtern, wurde die Styrodurbox, in der Schöni zuvor saß, als Unterlage genutzt. Jedoch scharfte der Vogel das Heu beiseite und fand auf der glatten Oberfläche nur schlecht halt. Daher wurde die Box bald gegen eine Art Tablett ausgetauscht. Die darauf befindliche Grasnarbe lässt sich relativ schnell und sauber wechseln.



Volker sticht frische Grasnarbe für den Stall

Im Laufe der Zeit wurden immer wieder kleine Änderungen im Gurtsystem vorgenommen, um Schöni's Haltung möglichst weiter zu verbessern und zu verhindern, dass er bei zu viel Bewegung aus dem Gestell rutscht. Die Rückengurte wurden enger, dann lockerer gestellt; der Gurt der Bauchauflage wurde auf neue Weise befestigt und so weiter... Natürlich wäre es trotzdem schöner, wenn der Kranich alleine stehen und schlafen würde, denn auch diese Konstruktion ist nicht optimal für sein Gefieder. Auch die zwangsläufig gebückte Haltung ist für das Tier auf Dauer nicht angenehm, was wir vor allem daran merken, dass er sich, nachdem er die Nacht im Gestell verbracht hat, häufig nach hinten überstreckt.

Als Schöni sein Gewicht immer besser selbst tragen konnte, dachten wir, es wäre an der Zeit einen Versuch zu starten, um zu sehen, ob er schon alleine laufen könnte. Wir entwickelten eine Partnerübung, bei der eine Person mit Schöni los lief und ihn langsam aus den Armen gleiten ließ, wenn er in Schwung gekommen war. Der andere Partner stand einige Meter weiter mit ausgestreckten Armen, um den Kranich aufzufangen. Also ganz ähnlich wie bei einem Kleinkind, das Laufen lernt. Jedoch fiel Schöni dabei eher in eine ungefähre Richtung, als dass er alleine lief und so wurde die Übung nach wenigen Tagen zu Gunsten der allgemeinen Sicherheit wieder eingestellt.

Eine weitere Idee war, mit dem Tier quasi „an der Hand“ spazieren zu gehen. Das hatte den positiven Nebeneffekt, dass Schöni im Gang weniger schwankte. Allerdings brach er trotzdem hin und wieder ohne Vorwarnung zur Seite aus. Volker hatte Bedenken, dass die Flügel durch den plötzlichen Zug überdehnt oder anderweitig verletzt werden könnten, sodass auch diese Art der Laufübung abgebrochen wurde.



Meistens brav geht Schöni an der Hand spazieren

Eine dauerhafte Lösung stellte schließlich die Laufweste dar: Eine Kinderweste, die mit angenähten Bändern vor und hinter den Flügeln befestigt wird. Diese ermöglichen es uns, den Kranich zu halten, wenn auch mit leicht erhöhtem Schwierigkeitsgrad, da dieser sich nun freier bewegen kann. Ein weiterer Vorteil der Weste ist, dass Schönis federlose Stellen im Winter warm gehalten werden.



Die blaue Weste wurde bald zum Markenzeichen

Von da an gingen wir also auf diese Weise mit dem Kranich spazieren. Wie bei langwierigen Verletzungen üblich, hatte Schöni gute und schlechte Tage. Doch über einen längeren Zeitraum konnte man deutliche Verbesserungen feststellen. Er konnte immer mehr Schritte ohne unsere Hilfe machen und immer länger alleine stehen. Aus Sicherheitsgründen standen wir trotzdem aufmerksam neben ihm, um im Notfall einzugreifen.

Für einige Zeit benutzte Volker auch eine Hundeleine, die mit einem Schlüsselring an Schönis Weste befestigt wurde, um dem Tier beim Laufen mehr Freiheiten zu lassen. Jedoch waren seine Gleichgewichtsprobleme noch nicht behoben und es war nicht möglich Schöni schnell genug zu greifen, wenn er doch einmal kippte. Zudem begann ein kleiner Metallhaken an der Leine durch ständiges Reiben eine weitere kahle Stelle am Flügel zu verursachen, weshalb die Leine wieder abgeschafft wurde.



Schöni an der Leine

Natürlich sind trotz aller Trainingsfortschritte Pausen wichtig, in denen Schöni meist in der Erde spielt, Erdnüsse zerhackt oder Stöckchen, Gras und Blätter ringförmig um sich zu einer Art Nest anordnet. Gerne kriecht er unter Volkers Jacke, um zu kuscheln – auch eine gute Methode, um ihn vor der Nacht oder der Mittagspause etwas zu beruhigen. Im Winter diente ein heugefüllter Müllsack als Unterlage und Kälteschutz.



Schon wieder Pause...



Mit ihm nahestehenden Personen kuschelt Schöni gerne.

Um den Kranich auch über Nacht vor den tiefen Temperaturen zu schützen, wurde seine Hütte von einem handwerklich begabten Mitarbeiter und einem freiwilligen Helfer mit Styrodurplatten gedämmt. Später wurde eine kleine Elektroheizung eingebaut und ein Thermoschalter, der diese regulierte. Zusätzlich wurde Schöni über Nacht mit einem Kissenbezug zugedeckt.



Alles wintersicher



Auch bei Regenwetter wird fleißig geübt. Ein Stück Müllsack schützt vor der Nässe, wo es das kaputte Gefieder nicht mehr kann.

Im späten Herbst und den ganzen Winter über durfte Schöni auf Grund der Vogelgrippe in keine offenen Gewässer mehr, was für ein normalerweise am Wasser lebendes Tier nur schwer zu ertragen ist (Übrigens auch für die Pfleger, die dem Drängen Richtung Bach nicht nachgeben dürfen...). Statt aus einer großen freistehenden Wanne musste der Kranich nun aus einem streng bewachten Eimer trinken. Dieser stand anfangs auf einem Stuhl, doch da Schöni lernen musste, am Boden nach Nahrung zu suchen, beschlossen wir, den Wassereimer nach unten zu stellen.



Hinter den Kulissen

Mit Schönis Futterschale versuchten wir Ähnliches. Zu Beginn befand sie sich etwa auf Brusthöhe, doch Volker entwickelte eine einfache Konstruktion, mit der sie sich stufenweise nach unten korrigieren ließ. So hatte das Tier Zeit, sich an die neuen Umstände zu gewöhnen.



Langsame Gewöhnung an die Futtersuche am Boden

Die Besucher waren vom Kranich auf dem Storchenhof begeistert. So auch ein Filmteam, das im Dezember für eine Work-and-Travel-Reportage auf dem Gelände drehte. Wenige Wochen später kamen sie wieder, dieses Mal um Aufnahmen von Schöni für einen dreiminütigen Beitrag im mdr-Abendprogramm zu machen. Es folgten weitere Medienauftritte in Fernsehen und Zeitung und auch auf Facebook wurde er immer beliebter. Viele Besucher kamen nur um Schöni zu sehen, kamen oft auch nach einiger Zeit wieder und freuten sich über seine Fortschritte. Zu Beginn war der Kranich sehr nervös und zurückhaltend, doch er gewöhnte sich mehr und mehr an die Menschen, ließ sie dichter an sich heran und genoss die Trainingspause, die eingelegt wurde, wenn der „Kranichflüsterer“ vom Leben des Schöni berichtete.



Schöni wird zum Star

Die Hoffnung, dass der Kranich eines Tages wieder fliegen kann, besteht bis heute und selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, benötigt er seine Flügel um die Balance zu halten. Jedoch sind die Sehnen in seinen Flügeln stark verkürzt, weshalb wir begannen, sie gezielt zu massieren und zu dehnen. Diese Methode hat sich bereits bei der Behandlung von Störchen bewährt und auch bei Schöni konnten bisher kleine Fortschritte erzielt werden. Auch die Beine wurden zur Förderung der Durchblutung massiert und besonders im Bereich des Kniegelenkes gedehnt, da wir das Gefühl hatten, dass seine Laufleistung so weiter verbessert werden konnte.



Flügeldehnung

Im Februar schaffte Schöni es, in einer Pause alleine aufzustehen. Aufgeregt begann er loszurennen, verlor jedoch sofort die Kontrolle und stürzte. So kam mit diesem kleinen Erfolg bei Volker die Angst auf, dass das Tier sich bei einer solchen Aktion schwer verletzen könnte. Von nun an musste immer jemand an seiner Seite sitzen, nebenher andere Arbeiten zu erledigen war nicht mehr möglich.

Da Schöni aber Bereitschaft gezeigt hatte, übten wir in den kommenden Wochen vermehrt das möglichst selbstständige und kontrollierte Aufstehen, auch aus der Seitenlage. In dieser ist Schöni sehr unruhig und strampelt oft mit den Beinen. Daher wird zunächst unter Zusprache beruhigender Worte ein Bein an den Körper gelegt, das Zweite zieht er meist von selbst nach. Durch leichten Druck an der Halswurzel wird das Tier in eine gerade Ausgangsposition gebracht, aus der es von selbst aufsteht – wir assistieren nur, um das Gleichgewicht zu unterstützen. Jedoch ist Schöni bisher nicht wieder ohne Hilfe aufgestanden.

Unter den Mitarbeitern lief eine kleine Wette: Ist unser Kranich ein Weibchen oder ein Männchen? Das lässt sich tatsächlich nicht ohne Weiteres feststellen, da sie sich von außen kaum unterscheiden. Weibchen erreichen eine Höhe von 110 bis 120 cm und ein Gewicht von etwa 5 bis 6 kg. Die Männchen werden 110 bis 130 cm groß und können 5 bis 7 kg wiegen. Mit etwa 120 cm Körpergröße und 5,5 kg Kampfgewicht war also absolut unklar, welchem Geschlecht Schöni angehörte. Daher wurde eine Federprobe zum Tierarzt geschickt. Es war wichtig, dass niemand die Schnittstellen der 3 Federn berührte, sonst würde der Arzt womöglich das Geschlecht dieser Person ermitteln. Nach einer Woche dann das Ergebnis: Herzlichen Glückwunsch, es ist ein Junge!



Schöni ist ein Männchen

Eines Tages entdeckte Volker an der Unterseite der Mittelkralle von Schönis rechtem Fuß eine dicke Stelle mit Riss. Hoftierärztin Antje Kaatz, sah sich die Wunde genauer an. Es schien sich um eine ältere Verletzung zu handeln, doch um eine Entzündung vorzubeugen behandelten wir die Stelle einige Tage lang mit antibakteriellen Fußbädern in Kernseifenlauge und Manuka-honigsalbe. Ein dünner Verband und der abgeschnittene Finger eines Latex-Handschuhs schützten vor Dreck.



Die Fußbäder ließ Schöni sich nur bedingt gefallen

Nur wenig später wurden wir auf ein weiteres Problem aufmerksam: Schöni piepte häufig beim Koten, es schien ihm Unbehagen zu bereiten. Von Beate Blahy, die selbst bereits mehrere verwaiste Kraniche großgezogen hat, erhielt Volker den Hinweis, das unser Tier möglicherweise Würmer haben könnte. Also wurden in den folgenden Tagen Kotproben gesammelt und anschließend zum Tierarzt geschickt. Wie sich herausstellte, hatte Schöni sogar zwei Sorten Würmer und bekam gegen jede ein Wurmmittel verschrieben, die in mehreren Dosen über einige Tage hinweg verabreicht werden sollten. Als erstes bekam Schöni Panacur, doch der Kranich schien das Medikament überhaupt nicht gut zu vertragen. Er war schlecht drauf, konnte kaum laufen und wollte nicht fressen. Die Kur wurde nach wenigen Tagen eingestellt und das zweite Mittel gar nicht erst gegeben. Das Wurmproblem schien tatsächlich gelöst, doch mit den Nebenwirkungen hatte Schöni noch lange zu kämpfen. Seine Laufleistung war in den folgenden Wochen deutlich schlechter als zuvor. Später erfuhren wir von einem anderen Tierarzt, dass das Mittel für unseren Zweck hochgradig überdosiert war, wie schon befürchtet.

Im März bekam Schöni Besuch vom Veterinäramt. Es gab eine anonyme Anzeige, in der dem Storchenhof vorgeworfen wurde, der Kranich würde nicht ausreichend behandelt werden und müsste eventuell sogar eingeschläfert werden, was nur nicht geschieht, weil man aus seiner misslichen Lage Profit schlagen will. Man würde mit ihm hausieren gehen und ihn vorführen, um mehr Spenden zu erbetteln. Doch nachdem die drei Damen vom Amt Schöni kennengelernt hatten, sahen, wie sehr man sich um ihn bemühte und dass auch das Tier selbst einen aufgeweckten Geist und starken Lebenswillen besaß, waren sie vom Gegenteil überzeugt.

Schöni zog beim Laufen stark nach rechts, was womöglich mit seinen generellen Gleichgewichtsproblemen in Verbindung stand. Als Ursache vermuteten wir seine langanhaltende Schiefelage im Schlafgestell, die zu Stande kam, weil er sich meist Richtung Fenster lehnte. Also wurde in einer kleinen Bauaktion das Gestell in der Hütte gedreht, sodass nun des Kranichs linke Seite zum Fenster zeigte. Tatsächlich verbesserte sich seine Schlafposition und auch im Training wurden große Fortschritte erzielt. Fast täglich brach er seine eigenen Rekorde: 200 Schritte am Stück - ohne festhalten - und 20 Minuten selbstständiges Stehen waren keine Seltenheit.



Schöni macht schon einige Schritte alleine.

Mit Schöni's Leistungen verbesserte sich auch das Wetter. Um seine kahlen Stellen vor Sonnenbrand zu schützen, bekam er ein dünnes Stofftuch um den Hals gebunden. Auch die Anwendung von Sonnencreme stand zur Debatte, doch da wir unsicher waren, wie die Kranichhaut darauf reagieren würde, verwarfen wir den Gedanken. Auf Grund der steigenden Temperaturen, bekam Schöni auch eine dünnere Laufweste.



Schöni im Sommerlook



Das beanspruchte Gefieder erholt sich nur langsam

Bald war der Kranich so energiegeladener, dass es nötig wurde, vor dem abendlichen Zu-Bett-Bringen einige Runden auf der großen Wiese zu rennen. Danach war er weniger aufgeregt und ließ sich leichter ins Gestell einspannen. Jedoch riss er sich bei einem dieser Runden die hin-

tere Krallen am linken Fuß ab – wie genau ist unklar. Die Verletzung kann mit einem ausgerissenen Nagel beim Menschen verglichen werden und blutete zunächst. Antje versorgte sie mit Salbe und brachte einen Verband an, auf den schon nach wenigen Tagen wieder verzichtet werden konnte. Trotzdem ließen wir lieber Vorsicht walten, es sollten keine Krankheitserreger ihren Weg in die Wunde finden. Und so musste Schöni weitere drei Wochen lang ohne die geliebten Besuche am Bach auskommen, die nun Mitte April, nach Ende der Vogelgrippe, eigentlich wieder erlaubt waren.



Die frische Wunde wird versorgt

Im Mai sackten Schönis Leistungen stark ab. Er wollte kaum noch stehen, brauchte viele Pausen und wir freuten uns, wenn er es schaffte, 10 Schritte am Stück zu laufen. Dieses Tief hielt über mehrere Wochen an, was vor allem Volker sehr frustrierte. Wir versuchten es mit neuen Übungen, mit weniger Übungen. Volker entwickelte ein neues Gestell, das jedoch nie final installiert wurde, da der Kranich in den Probesitzungen so sehr strampelte, das wir Angst hatten, er würde über Nacht herausfallen. Eine kleine Verbesserung war zu erkennen, nachdem wir das alte Gestell noch einmal so umbauten, dass Schöni nun zum Fenster gucken konnte. Doch wirklich zu helfen schien keine der Maßnahmen.



Im neuen Gestell konnte Schöni nicht ausreichend gesichert werden

Irgendwann bemerkte Volker, dass eines der Fersengelenke des Tiers leicht angeschwollen schien. Nach den Wurmmittelereignissen wurde dieses Mal ein anderer Tierarzt zu Rate gezogen. Eine Stunde lang fuhr Schöni mit Johanna und Antje übers Land zu einem Doktor in Haldensleben. Um sich nach der stressigen Fahrt zu erholen, spazierten sie im angrenzenden Wald, bevor es in die Praxis ging. Der Kranich bekam ein leichtes Beruhigungsmittel verabreicht, dann wurden Röntgenbilder gemacht und Kot- und Blutproben genommen.



Schöni unterwegs zum Arzt

Nach wenigen Tagen erreichten uns die Laborergebnisse: In Schönis Kot wurden zwei Arten von Würmern gefunden. Diese seien zwar nicht unnatürlich, ihre Konzentration jedoch schon. Um sie zu bekämpfen, bekam Schöni seine zweite Wurmkur (Baycox), dieses Mal aber in deutlich geringerer Dosis. Zusätzlich hatte man im unteren Rücken eine Entzündung gefunden, gegen die Schmerzmittel und Entzündungshemmer verschrieben wurden. Mit den Medikamenten schien es dem Kranich langsam besser zu gehen. Er wirkte wieder aufgeweckter und mit den Laufleistungen ging es langsam bergauf, doch bis heute sind sie nicht mehr auf ihr altes Hoch zurück gekommen.

Aus diesem Grund versuchten wir auf andere Art und Weise herauszufinden, was genau Schönis Problem war: mit Hilfe von CT und MRT. Am 28.07. traten Schöni, Johanna und Antje die

Fahrt zur Tierklinik in Leipzig an. Ihm gefiel es im Auto zwar nicht all zu sehr, aber er wirkte weniger gestresst, als bei der vorigen Reise zum Arzt. Dort angekommen wurde der Kranich den Tierärzten übergeben, die sich um alles Weitere kümmerten. Nach einigen Stunden Wartezeit erhielten sie schließlich erste Ergebnisse: Beim CT war nichts Ungewöhnliches festzustellen und auch beim MRT gab es keine klaren Erkenntnisse. Es fiel lediglich auf, dass Schöni im oberen Nackenbereich etwas mehr Liquor besaß, als normal ist – jedoch nur im Verhältnis zu anderen Vögeln, zu Kranichen lagen nur sehr wenige Daten vor. In diesem Liquor könnte man nach speziellen Parasiten und Erregern suchen, wozu jedoch ein größerer Eingriff nötig wäre, den wir unserem Tier vorerst nicht antun wollten, zumal es sich nur um Vermutungen handelte.



Schöni mit dem Ärzteteam. Eine Socke über dem Kopf sorgt für Dunkelheit und beruhigt so das Tier – auch bei Störchen eine bewährte Methode.

Da medizinisch erst einmal nichts festgestellt werden konnte, konzentrierten wir uns nun auf die Verbesserung des Kranichgestells. Die Idee bestand darin, Schöni auch in der Nacht in eine Seilkonstruktion ähnlich seiner Laufweste zu hängen. Somit hätte er mehr Bewegungsspielraum, nicht mehr so viel Möglichkeit zum Anlehnen und sein äußeres Gefieder hätte die Chance, sich zu erholen. Ein Prototyp dieses neuen Gestells hat die ersten Tests gut überstanden. Schöni schien es auch zu gefallen, sodass wir ihn in Zukunft mehr an diese Art des Stehens gewöhnen wollen, während Volker an der finalen Form arbeitet.

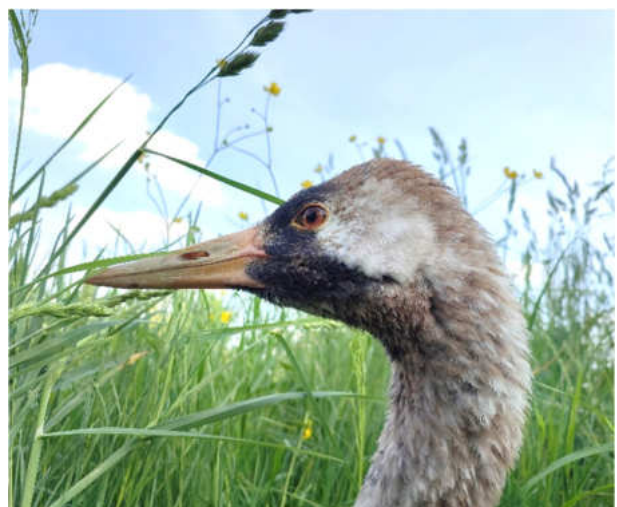


Das neue Gestell

Stand: 29.06.2022

Damit die schriftliche Projektarbeit fertiggestellt werden kann, enden unsere Aufzeichnungen an dieser Stelle. Für den Rest unseres FÖJs werden wir uns weiterhin viel mit dem Kranich beschäftigen und auch wenn wir gehen, wird Volker ihn nicht im Stich lassen. Schönis Geschichte geht weiter.

Ach, eins noch: Rückblickend ist zu erkennen, dass Schöni angefangen hat, sich zu mausern. Er wechselt ins zweite, silbergraue Jugendgefieder.



Fazit

Schlussendlich kann man sagen, dass dieses Projekt sehr zeitintensiv, aufwendig und fordernd war. Dennoch hat es viel Spaß gemacht, Schöni zu helfen und seine Fortschritte aus nächster Nähe erleben zu können. Es war viel Teamarbeit erforderlich und auf diese Weise haben wir nicht nur eine enge Bindung zum Tier, sondern auch zu unseren Kollegen aufgebaut.

Es ging auf und ab und wir konnten uns nie zu einhundert Prozent sicher sein, ob die Entscheidungen, die wir trafen, zum Erfolg führen würden. Das Herumprobieren und Suchen nach der besten Methode machten unser Projekt zu etwas Besonderem. Nicht immer war es einfach, eine Verbesserungsmöglichkeit zu finden, oft mussten Kompromisse eingegangen werden, besonders die Zusammenarbeit unter den Kollegen betreffend. Schließlich ist Schöni nicht das einzige Tier auf dem Storchenhof, das Hilfe benötigt. Wir sind sehr dankbar dafür, Teil dieses Projektes gewesen zu sein. Auch wenn es schwierige Momente gab, wurden diese durch die schönen Augenblicke doppelt und dreifach wieder aufgehoben.

Auf jeden Fall wünschen wir Schöni bei seiner weiteren Genesung ganz viel Glück und Erfolg. „Man muss daran glauben, dass die Sache etwas wird. Wenn man zweifelt, hat man schon verloren.“, wie Volker sagen würde.

In diesem Sinne „Always look on the bright side of life!“ Bleiben wir optimistisch.

Literaturverzeichnis

Blahy, Beate (2006): Das Lächeln des Kranichs: Ein Tagebuch, 2. Auflage

Blahy, Beate (2018): Charlies Geschichte: Ein versäumtes Leben, 3. Auflage

Blahy, Beate (2022): Hoffnung für Joringel, 1. Auflage